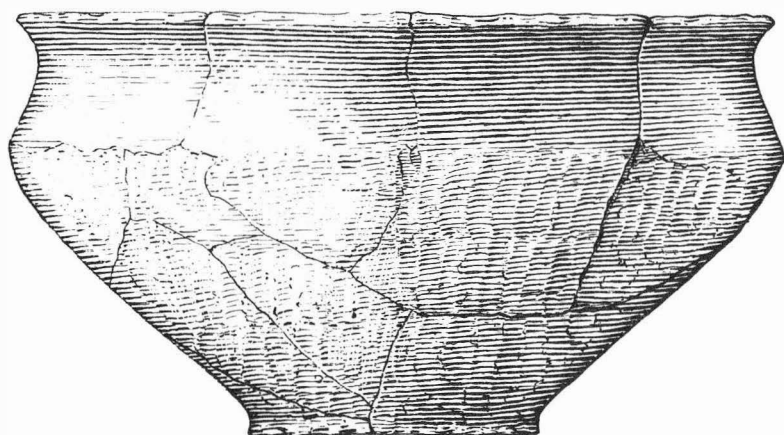


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ

1987



BRNO 1990

NOVÉ NÁLEZY ZE ŠIŠMY /okr. Přerov/

Jiří P a v e l č í k , AÚ ČSAV Brno

Josef Janča ze Šišmy nasbíral na známé lokalitě Šišma - Seča, tj. na polnostech přiléhajících ze severu k východní části obce, materiál náležející kultuře s lineární keramikou, železovského typu a kultuře zvoncovitých pohárů. Zajímavé jsou zejména dva střepy železovského typu, které mimo rytou výzdobu nesou i stopy červené malby.

N e u e F u n d e a u s Š i š m a / B e z . P ř e r o v / . Auf der bekannten Lokalität Šišma - Seča gewann Josef Janča keramisches Material aus dem Zeitabschnitt der Linearkeramik, des Železovce Types und der Glockenbecherkultur.

FESTSTELLUNGSFORSCHUNG IM RAUME DER AUSGANGE DES VLÁŘER RADIOLARITES /Gemeinde Sidonie, Bez. Gottwaldov/

Jiří P a v e l č í k , AÚ ČSAV Brno

Im Rahmen der Erforschung der Rohstoffquellen prähistorischer Populationen im Gebiet der ČSSR besuchten wir gemeinsam mit Fr. Janečka aus Korytná die Gemeinde Sidonie /Bez. Gottwaldov/. Auf der bekannten Station - Werkstatt oberhalb der Eisenbahnstation fanden wir 130 Silexe. Es handelt sich überwiegend um Arbeitsabfall von rotem und grünem Radiolarit. Vertreten sind ein - und doppelbasiale Kerne, zwei Trapeze, drei klingenförmige Kratzer, fünf Klingen, ein zerbrochener Bohrer, drei keilförmige Stichel und eine Zinke. Die Werkstatt, die offensichtlich mit den Ausgängen auf der Anhöhe Okrouhlá /Kote 655/ verbunden ist, können wir aufgrund des bisher gewonnenen Materiales in den Zeitabschnitt des Neolithikums bis Äneolithikums datieren.

Die Radiolaritlager der Weissen Karpaten verfolgten wir weiter in Richtung nach Chmelová /Kote 925/ bei Vršatecké Podhradí /Bez. Povážská Bystrica/, wo wir auf Luftbildaufnahmen das wahrscheinliche Vorkommen des Förderungsfeldes feststellten. Im Kataster der Gemeinde Bolesov /Bez. Povážská Bystrica/ unweit der Jagdhütte Popradná, in der Flur Tri kopce stiessen wir auf ein bisher unbekanntes Förderungsfeld. Es besteht aus zwei kraterförmigen Gruben /ca. 6 x 6 m/, die sich von der Ostseite an den Kalksteinriff mit natürlichen Radiolaritausgängen anschließen. In südwestlicher Richtung von den Förderungsgruben, d.h. hinter dem Felsenriff, befinden sich zwei terrassenartige Gebilde, die durch das Ausschütten der Berghalde - Lehm, Kalkstein, verwitterter Radiolarit von schlechter Qualität, entstanden sind. Die weiteren zwei Gruben /ca. 8 x 8 m/ befinden sich 40 - 50 m östlich im Raume des Quellgebietes des Bolesover Baches. Die Ränder sind mit Berghaldenkratern gesäumt. Auf dem Plateau des Kalksteinriffes, ca. 5 m von der nördlicheren der Förderungsgruben, entdeckten wir Reste einer kleineren Werkstätte, die den geförderten Rohstoff verarbeitete /2 Retuschierer und Absplisse/. In den Schuttkegeln bei den Gruben sowie auf beiden Terrassen gewannen wir Radiolaritabsplisse mit markanten Spuren menschlicher Tätigkeit; ferner Retuschierer, Zinken, einen Stichel und Abschläger aus Flussgerölle. Diese hat man hierher aus dem Waagtal gebracht, wie es ihre petrographische Zusammensetzung sowie Form belegen. Abgeriebenes - rundliches Gerölle kommt nämlich hoch in den Bergen - im Raume des Quellgebietes der einzelnen Wassersysteme nicht vor. Eine eingehende Vermessung dieses ersten verlässlich beglaubigten Förderungsfeldes und die Untersuchung von weiteren vorausgesetzten Förderungslagen werden im Jahre 1988 verwirklicht.

NÁLEZY V OPAVĚ - JAKTAŘI /okr. Opava/

Jiří P a v e l č í k , AÚ ČSAV Brno

Učitelka ZŠ Opava - Jaktař Jana Matějková předala pracovníkům opavské expositury předměty, které našel žák Pavel Raška na známé lokalitě Opava - Jaktař - Kostelní kopec /viz PV 1986/.

Jedná se o dva přesleny, sekeromlat trojúhelníkovitého tvaru a píšťalku /?/ z geody hnědele. Všechny nalezené předměty můžeme rámcově datovat do období středního eneolitu.

Funde in Opava - Jaktář / Bez. Opava /. Auf der bekannten Lokalität Opava - Jaktář - Kostelní kopec fand man Spinnwirteln, eine Streitaxt und eine Pfeife aus Brauneisenstein-Druse, welche der Besiedlung aus dem mittleren Neolithikum angehören.

XXI. GRABUNGSETAPPE AUF DER HÖHENSIEDLUNG IN HLINSKO BEI LIPNÍK NAD BEČVOU /Bez. Přerov/

Jiří Pavelčík, AÚ ČSAV Brno

Die einundzwanzigste Saison der systematischen Grabung der Höhensiedlung "Nad Zbružovým", in den Tagen vom 6. Juli bis 7. August 1987 verlaufend, konzentrierte sich auf die Lösung von vier Teilfragen:

1/ Im südwestlichen Sektor verfolgten wir an der Kante des grossen Cañons durch Sonde S - 91 den Umfang der unbebauten Fläche. Auf der untersuchten Fläche, die sich östlich von Sonde S - 7 und nördlich von S - 35 befand, erfassten wir einen bereits voll verbauten Raum, was der Befund von vier Siedlungsobjekten - einer Lehmgrube /Objekt Nr. 18/87/ und von drei Kellern /Objekt Nr. 15-17/87/ belegt.

2/ Im zentralen Teil des Siedlungsplateaus versuchten wir mit Sonde S - 89 die Metallgiessereiwerkstätte zu erfassen. Ihre Existenz in diesem Raume signalisieren Andeutungen in der Fundsituation, wie z.B. der am Hange verschleppte Rohstoff, ein Tiegel, Gussform und Kupferperlen, in den Objekten gefunden usw. In der Sonde deckten wir 11 Objekte, 10 Pfostengruben und eine Stein - Lehmewurfdestruktion. Fünf von den gefundenen Objekten kann man als Keller interpretieren, die übrigen können wir als kleine Lehmgruben, respektive als natürliche oder künstliche seichte Depressionen betrachten, die am Spiegel des Liegenden entstanden sind. Die Pfosten und die Destruktion /vermutlich auch eine Reihe von den Depressionen/ bilden den Bestandteil einer Hütte. Belege einer Tätigkeit der Metallgiesser haben wir diesmal nicht erfasst.

3/ Im westlichen Sektor oberhalb der westlichen Ecke der Sporenlage beglaubigten wir mit Sonde S - 90 die Lageverhältnisse und die Dichte der Besiedlung. Diese Angaben sollen als Ausgangsunterlagen für die weitere Grabung dieses Sektors dienen. In der Sonde stellten wir vier Objekte fest, die wir als Keller betrachten können.

4/ Mit Sonde S - 88 deckten wir im nordöstlichen Sektor oberhalb des Cañons "Židova dežba" auf einer Fläche von 10 x 4 m den Verlauf der steinernen Fortifikation ab. Diese erfassten wir bereits in den Sonden S - 77 und S - 85. Nach der kommissionellen Beglaubigung der Fundsituation legten wir auf Empfehlung der Kommission, von AKM J. Poulík geleitet, durch die Destruktion und Mauer vier 1 m breite Schnitte. Alle bewiesen eine einheitliche, auch wenn nicht so markant, wie in S - 77 und S - 85 festgestellte Situation. Auf der Ostseite, d.h. der zum Hang gekehrten, hob sich eine 40 - 60 cm breite und 40 - 50 cm tiefe Rinne ab, mit sorgfältig gelegten und verankerten Steinen ausgefüllt. Im oberirdischen Teil setzte die Mauer aus sorgfältig gelegten Steinen und mit glatter Stirn fort. In der Rinne haben wir keine Pfosten Spuren festgestellt. Nicht einmal zwischen den Steinen war für sie Raum belassen worden. Diese Feststellungen widerlegen unsere ursprüngliche These, dass das Gräbchen mit der älteren Palisade verbunden war, welche der jüngere steinerne Wall überdeckte /PV 1986/. Zur Westseite der Steinmauer, welche auf dem "verankerten" Fundament errichtet war, hat man eine 30 - 40 cm breite Mauer aus trocken gelegten /resp. auf Lehm/ Steinen dazu gebaut. Diese wurde direkt auf dem Liegenden ohne Fundamentgräbchen aufgebaut. Ihre Aussenseite war mit grossen flachen auf die Kante gestellten Steinen verkleidet. Das keramische Material, welches wir in der Destruktion und zwischen den Steinen des Walles gewonnen haben, ist verlässlich in den Abschnitt Baden I - Boleráz datiert. Auf den bereits erwähnten Wall wurde der Teil der Einschüttung von Objekt Nr. 498 /10/86/ abgeschwemmt, welches durch Keramik der fortgeschrittenen Phase Baden I B datiert ist. Im Nordteil der Sonde lag auf die Ostseite des Walles die tiefe Grube Nr. 524 /21/87/ an, die vor dem Wallaufbau verschüttet wurde. Nach der Senkung der Aufschüttung wurde die entstandene Depression allmählich während des Bestehens der Fortifikation gefüllt und definitiv nach dem Einsturz des Walles ausgefüllt. Die Grube ist anhand des gewonnenen Materials vorläufig in die Neige der Vorboleáz-Niederlassung in Hlinsko, resp. in den Beginn der Phase Baden I A datiert.

Von den Funden ist von Interesse die Kollektion von beinernem Werkzeug, der Geweihhammer,

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1987

Vydává:	Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19
Odpovědný redaktor:	akademik Josef Poulik
Redaktoři:	Dr. Z. Himmelová, Dr. J. Stuchlíková, Dr. J. Unger
Překlady:	Dr. R. Tichý, E. Tichá
Grafická úprava:	L. Trávníčková
Na titulním listě:	nádoba únětické kultury z Újezda u Brna
Tisk:	PENTA
Evidenční číslo:	ÚVTEI - 73332
Vydáno jako rukopis:	450 kusů - neprodejné